

Das «beste Kochsystem der Welt» dürfte bald einmal in Susten produziert werden

Die Ecowatt Schweiz AG will sich in Susten niederlassen

Susten. — Die Ecowatt Schweiz AG, die sich mit dem «besten Kochsystem der Welt» in Fachkreisen einen bekannten Namen schuf, will in Bälde in Susten produzieren. Für die Gemeinde Leuk bringt dies vorerst einmal fünf bis sechs neue Arbeitsplätze. Innert Jahresfrist dürften daraus deren 20 werden.

Der Standortwechsel vom baslerischen Allschwil nach Susten soll bereits in den nächsten Tagen über die Bühne gehen. In Allschwil verbleiben werden die Marketing-Abteilung sowie ein Demonstrationsraum. Der Ecowatt-Wechsel nach Susten bedeutet eine Absage an Interessenten im Thurgau und im Tessin.

«Nase voll von Basel»

Er habe «die Nase voll von den Basler Versprechungen», erklärte uns Ecowatt-Chef Dusko Maravic zu seinem Abschied von Allschwil. Im Kanton Basel hatte der Mann nämlich unlängst eine «wirtschaftliche Niederlage» einstecken müssen. Weil seine wichtigsten Investoren keine weitere Unterstützung mehr leisten wollten und Erfinder Maravic sich nicht verkaufswillig zeigte, geriet die Ecowatt Produktions AG im Frühjahr 2000 in Konkurs. Doch Dusko Maravic liess sich nicht klein kriegen. Er rief die Ecowatt Schweiz AG ins Leben. Weil er seine Erfindung in Eigenregie produzieren und vertreiben will.

Finanzierung: «Auf besten Wegen»

Für den Start in Susten sind Investitionen in der Höhe von 1,5 Millionen Franken notwendig. Finanzen, die erst einmal beschafft werden müssen. So gab es zunächst die Entscheidung der Walliser kantonalen Wirtschaftsförderung abzuwarten: Am letzten Mittwochabend fällt nun die GEWAG einen positiven Entscheid. Dieser Entscheid ist mit durchaus erfüllba-



Ecowatt-Chef Dusko Maravic (rechts) erklärt dem Leuker Gemeindepräsidenten Gaston Oggier, Gemeinderat Roberto Schmidt und Diego Zenklusen, GEWAG-Geschäftsführer im Oberwallis (von links nach rechts), sein Energie sparendes Kochfeld.

ren Bedingungen verknüpft. So muss Susten Sitz der Gesellschaft sein, zudem müssen sofort Verhandlungen mit einem Grossverteiler aufgenommen werden. Bedingungen, die keinerlei Probleme schaffen dürften.

«Die Finanzierung ist zwar noch nicht garantiert, befindet sich jedoch auf besten Wegen», beurteilte Diego Zenklusen, GEWAG-Geschäftsführer im Oberwallis, die Situation. «Zu 99 Prozent wird es klappen», zeigte sich auch der Leuker Gemeindepräsident Gaston Oggier zuversichtlich.

Start in Aebi-Halle

Die Produktion des Conducting-Kochsystems (siehe Kasten)

soll bis 2003 in der Halle der Sustener Druckerei Aebi anlaufen. Möglich ist später der Bau einer eigenen Produktionshalle in der Leuker Industrie- und Gewerbezone.

So schnell als möglich wird der Betrieb aufgenommen. Bis Ende dieses Jahres will man mit fünf bis sechs Mitarbeitern monatlich 200 Kochmulden produzieren. Im Jahr 2002 wird mit 17 bis 20 Arbeitern eine Produktion von 1000 Kochmulden monatlich angepeilt. Und ob es eines Tages tatsächlich zu 80 Stellen kommt? Bei optimalen Verlauf liege dies in fünf bis sechs Jahren vielleicht drin, erhielten wir zur Antwort. Der Markt wird entscheiden.

Kontakte dank Energiestadt-Label

Vor zwei Jahren erhielt die Gemeinde Leuk das Energiestadt-Label. Dieses Label zeichnet letztendlich auch verantwortlich für die Kontakte zwischen der Gemeinde Leuk und der Ecowatt. «Durch die Arbeit fürs Energiestadt-Label lernten wir Josef Lauber kennen. Dieser Energie-Fachmann ist wiederum mit Ecowatt verbunden, ihm verdanken wir die ersten Beziehungen mit Dusko Maravic», erklärte dazu Gaston Oggier.

Alleine mit Beziehungen holt man jedoch keinen Betrieb in die eigene Gemeinde. «Hier trug die Dynamik unseres neuen Wirtschaftsförderers Roberto

Schmidt erste Früchte», wand der Leuker Gemeindepräsident seinem Kollegen im Gemeinderat ein Kränzchen.

An die Front gehen

Die aktive Wirtschaftsförderung des neuen Gemeinderats zeige, dass sich in Leuk Gewerbe ansiedeln lasse, wenn man sich an der Front darum bemühe, fand denn auch Gemeinderat Roberto Schmidt. Vonnöten sei dabei nicht nur ein wirtschaftsfreundliches Klima, sondern «wir müssen innovative Unternehmen auch selber holen.»

Aktiv wurde die Gemeinde sowohl bei der Suche nach Produktionsräumen und Wohnungen als auch in Sachen Vorfiananzierung der Beratungskos-

Schnell und sparsam

Schnell und energiesparend ist das Conducting-Kochsystem von Dusko Maravic: Seine Kochplatten halbieren den Stromverbrauch und sind beim Aufwärmen zwei Mal so schnell wie herkömmliche Platten.

Sein Conducting-Kochsystem erlaube «effizientes, schnelles und bedienungsfreundliches Kochen», findet Erfinder Dusko Maravic. «Die gute Regelbarkeit und die niedrige Temperatur bringen Sicherheitsvorteile. Aus ökonomischer wie auch aus ökologischer Sicht ist der niedrige Energieverbrauch ein weiterer Vorteil.»

Und der Preis?

«Im ersten Jahr nach der Markteinführung rechnen wir mit Endverbraucherpreisen von rund 4500 Franken für ein komplettes Conducting-Kochsystem», schrieb der Erfinder Dusko Maravic im letzten Jahr in einer Fachzeitschrift.

ten. Und in Zusammenarbeit mit der Regionalen Arbeitsvermittlung (RAV) wolle man sich auch im Bereich Belegschaft engagieren, erklärte Roberto Schmidt.

«Gut und sauber»

Mit der Ecowatt Schweiz AG lässt sich in der Gemeinde Leuk ein Betrieb nieder, der ohne Umweltbelastung produziert. «Eine gute und saubere Sache», wie sich Gaston Oggier und Roberto Schmidt überzeugt zeigten. Und diese Betriebsansiedlung solle nicht die letzte sein, hiess es gestern in Susten: Die Gemeinde sei mit zwei, drei weiteren Firmen im Gespräch, sagten uns die Leuker Gemeindevorstandlichen. **blo**

«Spirit Symphonic Band», eine Talentschmiede

Für Sie (heraus-)gehört

Jugendlich frisch, mutig und mit beachtlichem Können trat am vergangenen Montag die Kollegiumsmusik «Spirit Symphonic Band» im vollbesetzten Theatersaal unseres Oberwalliser Gymnasiums auf. Dirigent Eduard Zurwerra hat mit seinen einheitlich in ein goldgelbes T-Shirt gekleideten Musikanten auch heuer ein interessantes und vielseitiges Programm einstudiert. Neben zwei Werken von Bert Appermont konnte man Chaplin-Melodien, van der Roosts «Rikudim», Dvoraks Slawischen Tanz Nr. 3, Kunze/Levays «Elisabeth», Richards «Calling Cornwall» und als Ereignis des Abends eine vom bekannten Gliser Schlagzeuger Beat Jaggy arrangierte Mancini-«Suite for Solo-Drum-Set and Band» hören, in der Martin Venetz, Brig-Glis, den Solopart übernommen hatte. Die Ankündigungen der Stücke besorgten sehr originell und fast szenisch Jennifer Skolowski und Stephanie Lobmayer. Dass auch Rektor Peter Arnold seiner Musikband Ehre erwies und geistreiche Worte der Anerkennung sprach, wird dem Schaffen der musikbegeisterten Studierenden förderlich sein.

Durchaus sinfonisch

Die heutige Kollegiumsmusik darf, wie sie dies in ihrem Namen beansprucht, wirklich als sinfonisches Ensemble gelten. Einmal ist sie umfassend mit Instrumenten ausgerüstet. Sie versteht es aber auch, alle Register gehobener Blasmusik zu



Dirigent Eduard Zurwerra (Bildmitte) und seine «Spirit Symphonic Band» erhielten einmal mehr riesigen Applaus.

ziehen: Bewegtes, streng Strukturiertes, wehevoll Vollchöriges, originale Blasmusik und arrangierte Werke — und dies alles mit bemerkenswertem Gestaltungswillen, mit gutem Sinn für Dynamik und Ausdruck. Auf fast allen Instrumenten stehen eigene Solisten zur Verfügung. Stellvertretendes Beispiel für andere Solisten sei etwa Martin Venetz auf seinem Schlagzeug erwähnt. Er erwies sich in einer «Kadenz» der dreisätzigen «Mancini/Jaggy-Suite» als geborener, virtuoser und einfallreicher Schlagzeuger, der mit Recht gewaltigen Applaus erntete. An seiner und an der Gesamtleistung der «Spirit Symphonic Band» wird deutlich, dass es Eduard Zurwerra immer wieder gelingt, Begabungen zu fördern und mit seinen Musikanten schweizerisch an die Spitze der Gymnasiumsmusiken vorzustoßen.

Die Kollegiumsmusik, aus der schon zahlreiche Oberwalliser Berufsbläser hervorgegangen sind, erweist sich so als wichtige Talentschmiede. In ihr wird wahr, was in der Öffentlichkeit seit Jahrhunderten auch als ungeschriebene Aufgabe des Kollegiums Spiritus Sanctus in Brig galt, dass dieses Gymnasium nämlich über seinen konkreten, mit Leistungsnoten operierenden Schul- und Bildungsbetrieb hinaus kulturell breit ins Land hineinwirken solle. Und das tut die sich heute so keck englisch benennende Kollegiumsmusik vorbildlich. **ag.**